



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Für den sechsten Tag.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

was zu thun / vnd zu leyden / wann wir den Gehorsamb des Sohn Gottes ansehen.

9. Wie hart des Menschen Herr seyn müsse / welches durch dieses so harte Leyden Christi nit zur Gegengleich kan betwoge werden.

10. Wie blind / vnverständnis / vnd nârrisch der Sûnder sene / der verhoffte durch Reichthumb / Ehr / Bollust / vnd andere Leibs Gelegenheiten nach seinem Befallen in die ewige Seeligkeit zu kommen / so doch der ewige Sohn Gottes in sein aigne Glory durch so grosse Armuth / Verpottung / vnd schweres Leyden müssen eingehen.

Sûr den sechsten Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Traurigkeit Christi in dem Garten.

Der erste Punct.

Semnach der Herr die drey vor andern geliebte Jûnger / von ûbrigen Achten / zu sich genommen / vnd in etwas von andern hinweg gangen / sagt der Evangelist / daß Er angefangen sich zu bestûren / zu trauren / zu fürchten / vnd verdriessig zu werden. Mit welcher Weiß zu reden der Evangelist wollen zu verstehen geben / daß der Herr diesen Anmûtionen zugelassen / daß sie herfür thâten / vnd sein Gemûch peynlich überschwemeten / also daß bey solchen fürchten vnd trauren des Herrn eigener Will mit vnd dar

darbey ware. Warumb / O Herr! hast du dich geschehen lassen? warumb hast du dich selbst wollen peynigen? wäre es nit besser gehest / du wärest mit vnerschrockenem Heldenmuth in Tode hinein gangen / wie hernach so vil der heiligen Martyrer seynd hinein gangen? Es will sich nicht gebühren / daß du / welcher du die Macht vnd Frölicheit des Himmels bist / vil fürchten vnd trauern sollest. Wird es nicht genug seyn / daß du alle Schmerzen vnd Peyn / so das rasen deiner Feind erfinden wird / ritterlich übertragest? warumb wilst du dich lang freywillig vnter der Drohen der Forcht vnd Traurigkeiten pressen lassen?

Es erfoderte nemblich dises die vnüberschwengliche Lieb des Herrn / welche hiemit erweise / daß sie für mich vilmehr von Peynen begehrete zu leyden / als seine Feind Ihme künften zufügen. Wolte derohalben an jenen Orten / wo die Feind nicht künften zukommen / sich selbst peynigen. Ich bedancke mich / O Herr! wegen diser deiner Gemüthsneigung / welcher / wann es zum leyden für mich kommet / niemahlen leicht kan ein Genügen widerfahren. Wie grosse Besach hab ich mich zu schämen / in deme ich mich fast allezeit entziehe / so offte etwas für dich zu leyden Gelegenheit an die Hand kombt. Es kan kein Beschwärnuß so klein seyn / die mich nicht verwirret / vnd wüd machet! O daß ich endlich einmal von dir lehrete / mittelst deiner freywilligen Forcht vnd Traurigkeit / jene mein Forcht zu überwinden / welche mich abhalte / für dich etwas freywillig zu leyden.

Der ander Punct.

Eracht/ was massen die Ursach diser Forcht vnd Traurigkeit / so allein in der Empfindlichkeit Christi / vnd andern Menschen ihren Sitz hatte / gewesen sey / der sowol schwächliche als schmerzhaftte Todt / den Er hatte außzustehen ; wie dann auch die grosse Marter vnd Peyn / so Ihme alle sonders vnd sammentlich lebhaftig vor Augen gestellt / vnd von Ihme Sonnenklar erkennet waren. Es solte jenem Leben der Faden abgeschnitten werden / welches / weilten es das Leben des Sohns Gottes war / von vndlichem Werth ware. Dahero dann nothwendig die Natur des Herms ab diesem Todt sich entsetzt / vnd über die anstehende so grosse Vbet geschauert / vnd sich hefftig bestürzt. Die Traurigkeit kam auff das höchst / vnd wurde so groß / daß sie alle Traurigkeiten / so die Menschen wegen des zeitlichen Guts einmahl erfahren / weit übertroffen hatte.

Betrachte / wie weit Jesum sein Lieb gebracht / in dem so gar Er selbst wider sich greulich worden. Das thate Er allein darumb / daß vnser Erlösung vmb so vil häufiger vnd überflüssiger wurde / vnd Er vns durch disen seinen Schmerzen in allen vnsern Nöthen vnd Trübsal den Göttlichen Trost erhaltete. Ware es dir zu wenig / O mein Jesu! daß du ein Peyn nach der andern soltest außstehen / daß du sie zu einer Zeit alle sammentlich vmbfangen / vnd deren Bitterkeit erfahren woltest? vnd solt ich dir vmb ein solche Lieb nicht danckbar seyn? wann ich je dir im Leyden nicht kan Gesellschaft leisten / wird mir nicht auff so wenigst die Vernunft eingeben / daß ich alle
deine

deine Peyn auff einen Buschen zusammen binde/ vnd selbige statts in der Gedächenuß haltend im Herzen herumb trage? Aber ach! wie bin ich in diser Sach so vergessen! Bitte G.Die vmb Verzeyhung/ vnd besere dich.

Der dritte Punct.

Betracht / was massen Iesus gewolt / daß sein vnterer Mensch leyden soll ohne einige Erleichterung der Schmerzen/ da Er doch/wann Er nur gewolt hätte / von seiner würcklich seligen Seel einen gangen Fluß des Göttlichen Trosts dahin hätte leiten können. Es hatte mehr nicht bedürffe / also zu reden/ als nur den Schlüssel umbreiben / so wurde augenblicklich das Wasser der Freuden in grossen Ueberfluß über die Empfindlichkeit des Herrn sich haben außgossen. Er wolte aber nicht. Sein Verlangen war allein leyden. Er leydete / so vil die menschliche Natur kunte ertragen. Die Göttliche müste die menschliche regiren vnd erhalten / damit sie nicht ganz vnterligete. Ja es stellet ihm der Herr alle zukünftige Schmerzen ganz lebhaft für die Augen / damit seine Schmerzen vmb sovil mehr wachsen / wolte auch keinen einigen Gedanken zulassen von solchen Sachen / die Ihme möchten den geringsten Trost bringen. Wer will sich ab ein solches leyden nicht verwundern? Wer ab einer solchen Lieb nicht entsetzen?

Siehe vnd erkenne / wie ein schönes Exempel die Iesus gebe; wie du nemlich in einfallenden Trübsalen nicht gleich soltest vñ einen Menschlichen Trost umblauffen / sonder ihnen vil munderer vnd beherster

en

entgegen gehen / vnd wie einem Heldenmuth lassen
willkommen seyn / weilen sie als von Gott Gesandte
daher kommen / vnd ihm ein Freud machen / wann
du sie mit Gebühr übertragest. Ich erkenne wol /
O Herr! daß ich diesem soll nachkommen; wie schwer
aber fallet es meiner Sinnlichkeit? Es ist kein Ubel
so klein / es nimmet mir das Herz / vnd will mir un-
erträglich seyn. Was aber mir schwer fürkommet /
wird mir hoffentlich deine Gnad vnd Beyhülff schon
wissen ring zu machen. Entzwischen nimme ich mein
Zustucht zu dir / vnd gleichwie du durch dein Traurig-
keit Göttlichen Trost vnd Frölichkeit mir erworben; /
also bitte ich dich / du wollest mir zu Übertragung der
Widerwärtigkeit / auch Gedult ertheilen / welche vil
ein grössere Gnad / als Trost vnd Ringerung des
Creuges ist.

Neben-Betrachtung.

Von vorgehender Materi.

Der erste Punct.

Sennach Jesus sein Forcht vnd Traurigkeit
anfangen zu empfinden / wendete Er sich zu sei-
nen drey Jüngern / entdeckte ihnen das Ubel vnd sa-
gte: Mein Seel ist traurig bis in den Todt / verharret
alda / vnd wache mit mir. Betracht allhier / was
massen Jesus wahrer Gott vnd Mensch / der sein
Gespräch mit der Gottheit allzeit haltete / vnd seine
Geheimbnußen mit selbiger außgetragen / jetzt mit
Schmerzen überschüttet / sich so weit herunter lasse /
daß Er sein Anligen dreyen armē Fischer n entdeckete /
vnd

vnd selbiger Gesellschaft suchere / in dem Er begehrt /
 daß sie mit Ihm wachen solten. Wer hat / O Herr!
 solchen Gewalt dir angethan? wer hat dich so weit ge-
 bracht? es ist nicht mehr an dem / daß nur die Em-
 pfindlichkeit solte zu leyden haben / deiner Red nach
 ergreiffet das Ubel die Seel? vnd setzet ihr biß auff
 den Todt zu. Ist dein Seel dann nicht würcklich
 selig? Sihest du nit Gott von Angesicht zu Ange-
 sicht? ist sie nicht versencke in den Abgrund aller Süs-
 sigkeit? es ist ihm einmal nicht anderst; wie kan dann
 einige Traurigkeit in dir statt haben? wer hat einmaal
 etwas dergleichen gehört? es hatte nemlich Iesus
 auß Begird zu leyden der Stärke seiner Allmacht
 auffgebotten / hat mittels diser seiner Seel die Frö-
 lichkeit der Seeligen / vnd die Traurigkeit über dem
 anstehenden Todt miteinander vereinbaret / vnd die-
 mit zu seinem eigenen Schaden ein grosses Wunder
 geübet. Er hat sein Stärke wider sich selbst ge-
 braucht / vnd wollen für vns leyden / was durch alle
 seine Macht immer möglich wäre.

Was sagst du / O mein Seel! zu diesem Handel?
 wann die Begird zu leyden ein Maß der Liebe ist / kanst
 du in Abred stehen / daß Christus dich auff das höch-
 ste lieb habe? wie danckest du Ihm darumb? vnd in
 wem erzeigest du dein Danckbarkeit? würdigest du
 dich auff's wenigst die Sach bedenklich zu erwegen?
 weißt du Christo zu gefallen auch in ein Gedult dich zu
 schicken / wann etwas zu leyden vonnöthen ist? hast
 du das Herrn / daß du deinen Belüsten dörffest ein Ab-
 bruch thun? wann dises nicht geschicht / vnd du nicht
 vndanckbar bist / so weiß ich nicht / wo anderst ein
 Vn.

Undanckbarkeit wird können gefunden werden? Scháme dich von Herzen. Bedanke dich gegen Jesu. Beweine dein schlechte Begegnung / vnd siehe daß du dich hinfüro besserst.

Der ander Punct.

Betrachte / was die Ursach diser tödelichen Traurigkeit habe seyn mögen. Frage den Herrn: Mein Herr / was siehest du / was schwebet dir vor den Augen / darumb du solche Traurigkeit empfangest? Ach was wolte Er sehen! Er siehet alle Sünd der ganzen Welt / alle auff einen Hauffen / vnd jede absonderlich sambt allen ihren Verhebern / wie sie ein jeder begeben wurde. Vnd gleich wie Er sich alle abzubüßten auff sich genommen / also sahe Er sich mit dem Bettelmantel so vieler Sünden umbgeben. O wie heßlich vnd abscheulich solte der Herr gesagt haben / seynd dise Fleck der Sünd vnd Laster! so sahe Er in jener Finsternuß mit den Augen seines Gemüths benanntlich dich / wie du mit dem Wust aller deiner Wort vnd Werck / aller der bösen Gedancken daher kommest / vnd dise deine Schandfleck gleichsambs seherzweiß Ihm anhängest / vnd herauß flendest / als wie einen Gottlosen Landfahrer. Was für ein Spott hat Jesus in disem Fall erfahren / wie bittlich hätte Er sich können beklagen / vnd sagen mit Job: Du schreibest wider mich Verrißnuß / vnd wilst mich vmbbringen mit deinen Sünden.

O! was für Verrißnuß waren dise? vnd du schämest die Sünd noch so gering? siehe vnd erkenne / was für ein grosses Vbel sie seye; in der Seel Christi / welche würcklich selig war / war ein vniendliche Sünder.

figkeit / demnach aber dein Sünd darenin geworffen worden / hat sie sovil vermöcht / daß jener Abgrund der Süßigkeit / also zu reden / ganz verbittert worden. Wann ein einiges Tröpflein himmlischer Süßigkeit soll in die Höll fallen / wurd die ganze Höll darvorn süß vnd lieblich / vnd herentgegen / da die Sünd in das Gemüch Jesu kommen / hat sie die ganze Süßigkeit des himmlischen Paradenß verbittern können. Wie ist es doch möglich / daß du nicht verschmachtest / in dem du hörest / daß dein Sünd den Sohn Gottes in solche Aengsten gebracht. Wie kan sich dein Herz nicht darab entsetzen? wie nicht alsobald einen vnderufflichen Schluß machen / Gott hinsüran nicht mehr zu beleydigen / vnd solt es dein Leben kosten. Hättest du eines Menschen Herz / wann du nicht auch ins künfftig noch jenen verlangen werdest / der mit so grossen seinem Nachtheil allein dahin gedacht / wie dir zu helfen seye? wärest du bey Sinnen / wann es bey dir stund / entweder deiner Sinnlichkeit / oder Gottes ein Freud zu machen / du aber vilmehr zu einem zergänglichlichen vnd biß in Todt verderblichen Lust deiner Begierd hängen / als Gott ein beliebliches Gefallen thun woltest / welches dir das ewige Leben brächte? Seelig ist derjenige / welcher diese Regel wol fasset / vnd darnach sein Leben ansteller.

Der dritte Punct.

Betrachte / wie Jesus Gott auff das höchste geliebt / vnd mit gleicher Maß dessen Ehr gesucht habe / anderseits ware sein Lieb gegen den Menschen auch sehr hitzig / traurete ab deren Unheil. Er schöpfete derohalben einen vnaußsprechlichen Schmerzen vnd

vnd Traurigkeit wegen allen Sünden ins gesambt / vnd absonderlich / so weit sie ein Verletzung seines geliebtesten Vatters / vnd fall des von Ihm so sehr geliebtem Menschlichen Geschlechts waren. Mit welchem Schmercken vnd Trauren Er nichts anders suchte / als die verletzte Ehr dem Himmlischen Vater widerumb zu ergänzen / vnd denen verlohrenen Menschen ein hilffreiche Hand zu bieten.

Ich bedancke mich / O mein HERR! omb disen deinen Schmercken / welchen du von wegen meiner Sünden getragen. Es war diser ja sehr groß; dann du erkantest vor allem / wie groß vnd schwer die Bosheit der Sünd seye / dieweilen du auch mehr Gnad hattest / als alle andere die Sünd zu verfluchen / so empfandest du darüber deiner Lieb gemäß Traurigkeit. O! daß auch ich alle Sünd mit lebhaften Schmercken zu betrauren wüßte! es gebricht mir aber also nöthwendig / weil ich weder die Hochheit / noch die Unbild des beleidigten GOTT erkenne. Komme / O HERR! mit deiner Gnad mir zu hülf / meine Sünd zu bereuen / vnd wo mein Kern nicht mehr leben will / nimme für gut an / daß ich die deinige auffopffere / damit auffß wenigst auff dise Weiß GOTT versöhnet werde. Vnd warumb / O mein JESU! zerschneidet vor Schmercken dises mein Herz nicht auff einmal? warumb verzeibe ich nicht alle eytele Freud sammentlich darauß / weil ich in deinen Schmercken sehe / wie sehr meine Sünd mich schmercken sollen. Wie billich auch ich zu beweinen / daß ich ohne alles hinder sich gedencen mich bemühe meine Tag in Frölichkeit zuzubringen / da ich sie dir mehr

im weinen verzehren soll! Thue mir / O HErr! diese
Gnad/ vnd entlasse mich / daß ich ein wenig weine /
ehe ich dahin gehe / von dannen ich nicht mehr zu-
rück komme.

Unmuthliche Bewegungen von dem schmerzlichen Leyden Christi an dem Delberg.

G Daß mich mein allerliebster Erlöser theilhaff-
tig machte in Betrachtung seines bitteren Ley-
dens / jener schmerzhaften Einbildung / so er an
dem Delberg also häfftig gehabt / daß sie ihm auch
blutigen Schweiß aufgetrieben; damit doch auch
mein steinhartes Herz zum Mitleyden erwaicht /
zur Gegenlieb angezündet / zur Hoffnung gestär-
cket / vnd endlich zur Nachfolg auffgemundert
wurde!

Dann wie schwär soll billich gefallen seyn vnse-
rem Heyland sein Leyden zuvorderist in Erwe-
gung der vnermesslichen Würdigkeit seiner eignen
Person?

Er wüste / daß er ware der von Gott gesalbte
Christus / ja wahrer Gott vnd Mensch.

Seiner Gottheit nach das ewige Wort / der
eingeborne Sohn / vnd die vnermessne Weißheit
seines himmlischen Vatters.

Seiner Menschheit nach der höchste / heiligste /
von allen anderen Geschöpfen.

Seinen Aemptern nach / der höchste Priester /
der wunderthädigste Prophet / der allerweiseste
Lehrer / der gerechteste Richter aller Lebendigen vnd
Tods

S

Tods

Godten / das allgemaine Haupt der Englen vnd Menschen / der einige Mittler zwischen dem zornigen Gott vnd den sündigen Menschen! vnd dannoch soll er so vil grausame Peyn leyden!

Seiner Seel nach war er der allerunschuldigste / begabt mit vnendlichen Schätzen der Gnaden vnd Tugenden / ja mit der seeligen Anschauung Gottes selbst.

Seinem H. Leib nach / der von dem H. Geist empfangne / von dem zartesten Geblüt der vnbeleckten Jungfrauen geformierte / in der Gestalt der allerschönste vnd zarteste H. Er. Seinem Herkommen vnd Stammen nach der Adelichste / der von so vil Geschlechter vnd alter herrührende König aller Königen / vnd Herz aller Herzen / welcher von Gott selbst durch den Engel den Namen eines Heylands empfangen / vor welchem sich alle Knechte biegen wurden / im Himmel / auff Erden / vnd in der Höllen.

Seinem guten Namen / wie auch der Ehr vnd Glory nach / die er zuvor schon gehabt wegen so vieler Wunderthaten / so aufferlesner Lehren / so annehmlichen Sitten vnd wolriechenden Exempeln / wie auch Verachtung aller Wollüsten vnd Reichthumben / die er doch alle in seiner Hand hatte / der weitberühmteste vnd schier von mäniglich erkandte Messias.

In vnd mit aller diser Würdigkeit erkennete er / daß er nicht destoweniger solle solche Schmerzen / Schmach vnd Trostlosigkeit selbst leyden!

Wie macht dise Demut einer so hohen ja Götlichen

lichen Person / deiner nüchtigen Person Hochmut
zuschanden / der du das geringste nicht ertragen
wilt / vnd vermainest gleich / es zimme deiner Per-
son / deiner Unschuld / deinem Stand / Ampt /
Adel / guten Namen / 2c. mit nichten diß oder je-
nes zuleyden.

Was bitteren Angst aber hat die Einbildung der
schärpffen vnd vilen Peynen dem vnschuldigen
Herrn schon an dem Delberg verursacht / da ee
gleichsamb vor Augen gesehen so grosse / manigfal-
rige / langwürige Schmerzen des Leibs / so er ley-
den wurde in allen seinen Gliedern / in seinen fünff
Sinn / durch die ganze Nacht vnd folgenden Tag /
an so vnerschidlichen Orthen / bey so vilen Rich-
tern! Wie gering / wie kurz ist dein Leyden / der
du alle Creaturen / für Nachrichter zuhaben wol
verdienet / vnd diß zwar durch die ganze Ewigkeit!
Was Schmerzen soll er empfunden haben / da er
ihm vorgebildet so grosse vnd vilfältige Schmach /
Unehre / Verspottung / Verleumbdung / Ver-
lachtung / wie auch Verfolgung von jedermänig-
lich / welche zwar desto gröber zuschäßen / je grösser
des Herrn Unschuld vnd Würdigkeit / vnd an-
ders Theils der Peyniger Grausambkeit vnd Bos-
heit war.

Was kan ich für Schmach vnd Unbild geden-
cken / die ich nit wegen meines Erlösers auch gern
leyden soll / weil er noch vnendlich grössere für mich
gelitten.

Er hat vorgesehen so grosse Trostlosigkeit in
Mangl aller Hülff / vnd in äusserster Verlassen-
heit/

heit / die er von seinen Jüngern / von den Englen / ja von seiner Gottheit selbst / wiewol freywillig / wurde außstehn. Ich aber wie suche ich in meinen auch nit grossen Wehetagen allerhand Frost vnd Ergötslichkeit; wie schwerlich kan ich einerley Mangel gerathen?

Ach wie haben schon dazumal dem gütigen Herren den blutigen Schweiß außgetriben nit so fast alle obgesagte Schmerken / als aller Menschen Sünden / welche an dem allein ein Ursach waren.

Wie wehe soll meinem Erlöser gethan haben vns ser Vndanckbarkeit / die er dazumal klärlich vorgelesen.

Wie schmerzlich muß er empfunden haben so vieler Menschen Blind- vnd Bosheit / als welche er verstanden / daß sie ihnen alles dieses sein Leyden nit wurden zu nutz machen / sonder nur zu grösserer Verdambnuß also ärgerlich mißbrauchen! Wie weit soll diß alles von dir seyn?

O liebreichster Erlöser / ich habe nicht weniger Ursach dein gutthätige Lieb zuerkennen / zu loben / zu preysen / vnd nach bestem Vermögen zu vergleichen; in dem du alles dein Leyden auch für mich armseeligen / sündigen / vndanckbaren Menschen / ebnermassen auffopfferst / als für andere deine Peyniger.

Nit Schmerken / nit Schmach / nit allerhand Frostlosigkeit / dann du alles vorher meinetroegen übertragen.

Ich will nit ausnehmen einiges Orth / dann du auch vor jedermäniglich / mitten in der Welt / in der

der Königlichen Statt / an so vielen vnder-schidli-
chen Orthen / an der Richtstatt selbstn zwischen
zween Mördern zuleyden schon auff dem Delberg
dich anerbotten.

Endlich will ich mein Leyden / so du von mir ber-
gehest / nit auffschieben / weil du auch in blühens-
dem vnd besten Alter / für mich gelitten. Jetzt geht
hin ich bereit zuleyden.

Andere Betrachtung.

Von der Gaislung Christi.

Der erste Punct.

Nes Pilatus gesehen / daß sich das Volck mit
Freylassung des Barzabas nicht wolte lassen
begnügen / sondern auff die Creuzigung Christi
tringe / deswegen es nicht wol wurde möglich seyn
ihne vom Todt ohn alle Blutvergiessung zu erset-
zen / hat er befohlen / man soll ihn geißeln.

Betracht erstlich / wie vnbillich dieses Urtheil auff
der Seyten Pilati gewesen sey. Er erkennet den
Haß der Kläger / vnd zugleich die Unschuld des
Beklagten / daß er kein Straff / kein Todt ver-
dient habe. Warumb verurtheilt er dann disen zu
einer so greulichen Straff? Ist es nicht ein vnbil-
liche Sach / daß ein Richter den Muthwillen einer
Parthey hänge vnd nachgebe? Heisset diß nit den
Gewalt mißbrauchen? Was nuset es Christo /
daß Pilatus einen guten Willen hat / ihn auff
freyen Fuß zu stellen / wann er beyneben ein so hand-
greiff.

greiffliche Unbild tragen muß? Es hatte Pilatus umb kein Härlein können weichen. Dann wann der HErr nicht verdient hat getödtet zu werden / hat er auch nicht verdient / daß man ihn solle geißeln. Erkenne allhie / wie Pilatus der Meinung war / als wann es schon gnug wäre / daß er den HErrn nur nicht gar zum Todt verurtheile; es gelte auch wol ein kleines Ubel zu begehen / damit man dardurch einem größern entrinne.

O wie vil Christen seind / in welchen der gute Willen Pilati zu finden! sie suchen / ja sie wollen nicht / daß Christus von ihnen / mittelst einer Todtsünd / solle auffgeriben werden; daß sie ihne aber mit läßlichen Sünden geißeln / machen sie ihnen kein Scrupel / vnd thun sich darvon nicht enthalten. Ditz ist die schöne Pilatus Andacht / welcher die Christen / vnd vñlleicht auch du so si issig nachfolgen! Du schreyest nicht mit den Juden: Mit ihm an das Creutz hinan / dann du begehrest die Gnad Gottes nicht auffzugeben; du sagst aber mit Pilato: Ich will ihn geißeln. Du hast kein Abscheuen / ein läßliche Sünd über die andere zu begehen / vnd Christo einen Streich über den andern auff seine Schultern vnd Rücken zu geben; da du wol weißt / daß Gott alles wehe thue / was ihne verleget. O! daß ein heylsame Forcht dich anstößete / Gott zubeleidigen / wie fleißig würdest du auch die läßliche Sünden fliehen! Hüte dich / daß es dir nicht ergehe / wie Pilato. Es wolte dieser Christum nicht tödten / sondern nur geißeln: Er hat ihn gezeißelt / aber hernach auch getödtet.
Sibe/

Sihe / daß dir nicht eben diß widerfahre / vnd du von läßlichen Sünden in die Todtsünd fallest. Fliehe derothalben alle Sünd / kleine vnd grosse / so vil dir möglich.

Der ander punct.

Betracht / wie man in der Geißlung mit dem HERN verfare / vnd was er seiner Seyts handle. Da er den Sentenz höret / schweiget er still / nimmeth ihn an / vnd offeret ihn dem himmlischen Vatter auff / sprechend: Ich bin bereit geißelt zu werden. Er ziehet die Kleyder für sich selbst auß / er bieret die Händ her / an die Saul gebunden zu werden. Lerne allhie / wie du dises Christo sokest erwidrigen / mit was Behändigkeit dich zu allem dem anerbieten / was ihme beliebig / alles von dir außziehen vnnnd ablegen / was ihme in dir mißfällig / vnnnd auß Lieb gegen ihme anein vollkommene Haltung seiner Gebotten dich binden. Sie stehet der HERN im gemeinen Hof an ein Saul gebunden / mitten vnter dem Hudemannsgehind / so ihne zu sehen zusammen geloffen. Es thäte ihm herlich wehe / daß er müste bloß seyn / doch übertragte ers / an ihm selbst abzustraffen / daß du so oft das Kleyd der Gnad Gottes mit sündigen außgezogen vnd hinweg geworffen. Dringe dich jetzt in das Herz Jesu hinein / sihe / wie grossen Durst vnd Lust er habe / für dich Blut zu vergießen; betracht die Lieb / welche ihn antribe / für dich dem himmlischen Vatter gnug zu thun für deine Freuden vnnnd Wollüsten / die du deinen Sinnen hast zugelassen. Liebe ihn darumb: schäme dich /

bereue die Sünd / bedancke dich / vnd opffere alles dem himmlischen Vatter auff.

Betracht zum andern / wie man mit dem Herrn verfare. Er ist geißelt worden nicht allein ohne alle Bescheidenheit / Mitleyden vnd Maß / sondern mit würcklichem Haß der greulichen Henschersknechten / welche die gottlose Juden auch mit Geld bestochen hatten. Zu dem vermeinten sie mit ungewöhnlicher Greulichkeit Pilato wol zu dienen / dieweil sie wüsten / daß sein Willen wäre / Christum in einen so armseeligen Stand zu setzen / daß er zum Mitleyden auch die Greulichkeit selbst bewegen kunte. Es war der H. Erz vom Geblüt auff das zartist / Er war schon allbereit abgemattet vom blutigen Schweiß / vnd andern außgestanden Peynen noch mehr ; zu deme war es vmb ein sehr kalte Zeit / so waren auch die Instrument vnd Geißel / mit welchen der H. Erz geschlagen wurde / überauß scharpff ; wie erbärmlich hat dann jener heil. giste Leib müssen zugericht werde / wie vil Blut loss überall von allen Orthen ! wie vil Stücklein des herabgeschlagenen Fleisch flugen durch die Lufft / wie tieffe Wunden waren Ihm gemacht ! sie giengen bis auff die Beiner hinein. Bedencke alhier / wie groß deine Sünd müssen seyn / wann sie ein so scharpffe Medicin vonnöthen haben ! Also gehet Christus mit seinem vnschuldigen Fleisch vmb die zu dem Heyl / vnd du herentgegen wie haltest du dein sündiges Fleisch ? Schämest du dich nicht / daß du vor dem Spectacul der Geißlung Christi Ihme nicht sollest dörfen etliche Streich geben ?

Erzei

Erzeiget Iesus nicht genug / daß Er dich liebe / in dem Er so vil leydet? vnd erzeigest du auch nicht genug samb / daß du Iesum nicht liebest / weil du gar nichts leyden wilst? was wird doch endlich darauß werden! Iesus thut deinerwegen so vil / vnd du magst weder seinerwegen / noch deinerwegen das wenigste thun.

Der dritte Punct.

Etracht / daß die Henckerstnecht im schlagen ermatten / vnd ermüden / auch deswegen abwechseln / aber Christus wird im leyden nicht müd: Er schweigt zu allem / Er beklaget sich nicht / Er rümpffet sich nicht. Er bemühet sich nicht durch Bewegung denen Streichen sich zu entziehen. Da Er der Sohn Gottes war / lasset Er sich geißeln / als wie einen Sclaven / Er begehret kein Darmhertigkeit / begehret niemand mit dem Anblick zu bewegen / Er befehlet sich nicht / Er saget nicht / daß es einmal genug seye / vnd sollen die Streich an der Zahl noch einmahl auff etlich tausend schon gestigen seyn. Er hätte Ihm in diser so schmerzlichen Geißlung gar leicht zu hülff kommen können / hat aber sein Mache anderst nicht angewendet / als daß Er die Natur gestärckt / damie Er nur genug leyden / vnd die so schwere Streich übertragen kunte. Im übrigen hat Er Ihm die Schmerzen im wenigsten nicht gemildert. Was thust du / daß du dich nicht herrlich schämest / in dem du siehest / daß du im Dienst Gottes gleich also ermüdest / vnd vermeinst / ein jedes schlechtes Ding / ein jede kleine Beschweruß / die du zu überwinden hast / sey gar zu schwer vnd zu mühesamb?

S 1

De

Betracht auch/wie Iesus sich geschämte / in dem Er also bloß da stunde / vnd vmb vnd vmb seine abge-
sagriste Feind sahe herumb stehen / die neben den ents-
setzlichen Streichen mit schwächlichen Worten / so
ihr Gottlosigkeit ihnen ins Maul geben / dörfen zus-
werffen. Wie wehe müssen sie Ihm in den Ohren
gerhan haben! Wirffe dich dem an die Saul gebun-
denen Iesu zu Füßen; höre / was Er dir zum Her-
zen redet: erkenne / daß du ein Ursach aller diser Ver-
lichkeiten sehest / die Er für dich außstehet. Rede
Ihn an mit tausenderley Lieblosen deines Herzens /
vnd bitte Ihn / in deme Er jenen Henckersgeßellen so
vil seines Bluts gibe / Er wolle auch dir ein einiges
Tröpflein nicht versagen / damit dein steinhartes Herz
dardurch erweicht werde: Item / daß Er Gnad wol-
le geben / daß dein Vndanckbarkeit bey seiner Saul
sch ende / vnd herentgegen in allen fürfallenden Ge-
legenheiten dich zu schämen / oder etwas zu leyden /
dein Stärck seye.

Dritte Betrachtung.

Von der Crönung Christi.

Der erste Punct.

Nach der Geißlung die Strick auffgelöset / vnd
gewalthätig abgehauen worden / ist der Herr
auß Schwachheit zu Boden gefallen / vnd ware doch
niemand der Ehren / der Ihme widerumb auffhül-
fe. Er ware ganz mit Blut überrunnen / vnd war
niemand / der Ihme nur seine Kleider bore. Müste
dero

derohalben selbst auff der Erden herum kriechen/ vnd sie suchen. Vnd ist gar glaublich/ weil jene Leuth/ gemäß ihrer Gottlosigkeit/ alles wagen dörfen/ vnd wider den Herrn sehr verbittert waren/ sie haben Ihme/ zu größerm Leyd vnd Spott/ die Kleyder hin vnd wider geworffen/ Ihne selbst mit Füßen gestossen/ vnd noch darzu entsetzliche Schmachwort außgossen. Führe allhie zu Gemüch / mit was freywilliger Gedult Jesus disen Hohn vnd Spott / ohne alle Klag / mit gewöhnlicher Sanfftmuth vnd Zucht habe übertragen vnd aufgestanden. O! wie wahr ist/ was Isaias weißgesaget/ daß dises vn schuldige Lämblein vor demjenigen/ der es so grausamb schärete/ erstummet/ vnd seinen Mund nicht eröffnet habe. Bedencke dich gegen Ihm/ vnd lehre von dessen Exempel/ was zu seiner Zeit auch du zu thun habest. Verwundere dich dem Friden vnd Ruhe des Hersens Christi / welches durch einen so elenden Stand weder zur Traurigkeit/ noch zum Zorn sich bewegen lasset.

Zum andern betrachte/ wie jene Henckerstnecht den Herrn so gar nicht genug peynigen vnd verspotten können. Er hatte angefangen widerumb in die Kleyder zu schliessen / in dem siele ihnen ein / daß Er beschuldiget worden / als gebe Er sich für einen König auß/ wolten derohalben Ihn Spottweiß als einen König vorstellen. Zu diesem Zihl vnd End kommen sie von der Geißlung zu der Erönnung. O wahr ist es/ daß ein Sünd die ander nach sich ziehe! es berriege sich der Sünder sehr / wann er der Sünd henger / in Meinung durch die Verwilligung der Verdrießlichkeit neuer Versuchungen hie mit abzukömen. Siehest du /

du / wie jene Soldaten von einer Sünd in die andere fallen? Hüte dich / daß du dich nicht laßest verführen: widerstehe den Versuchungen allzeit mannlich / vnd halte gänzlich dafür / daß die begangene Sünd / wann man sich nicht gleich davon ledig machet / mit ihrem Gewichte vnd Schwäre / wie der H. Gregorius lehret / gleich zu einer andern ziehe / vnd ein Wisferhat der andern den Weg bahne.

Der ander Punct.

Die Soldaten werffen Jesu einen alten vnd abgetragenen Fleck von einem Purpur an. Machen Ihn niederstehen / stechen darauff ein Cron vortlangen vnd starcken Dorn / nicht anderst / als wie ein Hauben / die einen ganzen Kopff bedeckt / vnd damit sie sich nicht stechen / drucken sie solche Hauben dem Herrn mit Stecken in das Haupt hinein / also daß ein jeder Dorn ein besondere Wunden machete / etliche giengen Ihm hinein bis in das Hirn / etliche giengen durch die Stirn vnd Schläff widerumb hinauß. Welches jenem heiligstem Haupt die größte Schmerzen brachte / worvon das Blut an vielen Orten / wie ein kleines Bächlein ranne.

Betrachte / wie bitter die Schmerzen allda müssen gewesen seyn / dieweil sie ein so empfindlichen Theil des Leibs troffen / nemlich das Haupt / auch niemanden haben auffgehört / bis der Herr am Creuz sein heiligste Seel hat aufgeben; in Bedenckung die Dorn allzeit hinsüro stecken bliben / vnd ihr Ampt in Peinigung des Herrn redlich gethan haben. Wie schneider vnd sticht ein einiger Kopfwehe! für ein Schmerzen verursachet ein Schiffer / der vnter dem Nagel wird

wird eingezogen! Was für Weherthum müssen dann jene so vilfältige vnd harte Dorn erweckt haben? Die Gottheit erhaltet die Menschheit/ daß sie nicht sterbe / mindert aber den Schmerzen nicht/ auch nur auff einen Augenblick. Wie kanst du doch/ O himmlischer Vatter! deinen Sohn also leyden lassen / den du so herrlich liebest? vnd du O Jesu! findest kein köstlichere Materi / mit welcher du gekrönt werdest / als Dorn? Ich erkenne die Wirklichkeit deiner Lieb. Gleich wie du geißelt/ vnd von dem Haupt an bis auff die Fuß mit Wunden überschüttet bist worden/ zu Abstattung meiner begangenen Sünden / also bezahlest du mit disen Dorn die Eitelkeit meiner Gedancken / die Falschheit meines Urtheils/ die Bosheit meiner Schluß-Reden / Anschlägen vnd Berathschlagungen. O daß ich dasjenige tieff zu Gemüth führete/ was du mir zu Herzen redest! in dem du also gekrönt / die Unbild / die ich dir anthue / mir fürwürffest / daß ich nemlich mich nicht schäme / vnter einem mit Dörnen gekröntem Haupt ein so heigliches Bild zu seyn. Mit diser Dörnen Cron gibest du zu erkennen / daß du der liebreichste Erlöser der Welt sehest: wilst aber / daß ich zugleich verstehe / daß du mich für einen auß den deinigen nicht erkennest / so lang ich in meinem Leben auff nichts anders / als auff Spas/ Wollüsten/ Lustbarkeit / vnd Freyheit meiner Sinnlichkeit gedacht bin. Gib mir dein Gnad / O Herr! dise Wahrheit wol zu mercken vnd zu fassen / daß so lang ich dich mit Dörnen gekrönt sehe / mir nicht einbilde / daß ich mir vil kiennen vnd schmeichlen solle.

Der

Der dritte Punct.

Es waren die Soldaten nicht begnügt / daß sie den HERN also gekrönt haben / sie gaben Ihn an statt eines Scepters auch ein Rohr in die Hand / hiemit zu verfehen zu geben / daß Er ein König seye über ein Königreich / daß wie der Scepter ware / zerbrechlich / armseelig / vnd so vil als nichts. O daß ihnen die Augen wären auffgangen / vnd dich / O HErr! hätten erkannt / so hätten sie bekennen müssen / daß du einmal derjenige seyest / welcher andern die Königreich auftheile / der andere in Königliche Thron einsetze / daß auff deinem Kleyd geschriben stehe: Ein König aller König. Sie hätten gesehen / daß dein Reich beständig vnd ewig seye / daß du so vil Underthanen habest / so vil Creaturen vnd Geschöpf würcklich seyn / vnd noch darüber seyn können.

Betrachte weiter die Umständ diser so entseßlichen Marter. Sie ruffen die ganze Schaar der Soldaten zusammen / einer nach dem andern tritt hinzu / biegen ihre Knye / grüssen Ihn Spottweiss / vnd sagen: Sey gegrüß / O König der Juden! beyneben nahmen sie das Moß-Rohr / schlagens dem HERN vmb dem Kopff / sperten Ihn zugleich in das Angesicht / vnd gaben Ihm Maulstreich. Führe ein jede auß angezogenen Umständen wol zu Gemüth / betrachte die Ehrenrührische Reden / die hönische Verstellung / das spöttliche Gelächter. Ein jeder auß diser gottlosen Vursch botte seinen Vubenstucken in Verspottung des HERN auff / weil einer den andern in dem Verspotten begehrt einzuthun / vnd zu überwinden. O wie weit ist es mit IESU dem Sohn
G.

Gottes kommen/das Er einem so gar schlechten Hündelmannsgefind sich zu einem Spas überlasset. Wie schweigt der Herr; wie widersetzt Er sich gar nicht; mit was Ruhigkeit des Gemüchs vnd heiterem Angesichte überstehet Er alles dieses verspotten vnd schlagen! Er war in einem so elenden vnd betrübten Stand/nichts desto weniger war nirgends kein natürliches Mitleiden mit Ihm. Dringe dich in das Herz Jesu hinein/ als welcher mit so grosser Gedult vnd Lieb für deine Sünd alles übertrage/die Majestät seiner Göttlichen Person verbirget/ mit seinen Verspottungen dir die ewige Ehre verdient/ vnd mit seinem Blut/ das Er vergossen/ vnd Zähret/die Ihm auß den Augen gefallen/ ein Medicin machet/ deine Wunden zu hehlen. Darauff wirff auch du dich Ihm zu Füßen/bette Ihn an für deinen König/ verehre Ihn von Herzen/vnd sage zu Ihm mit dem heiligen David: Du bist mein König/vnd mein Gott. Entschliesse dich/ du wollest ewig sein Vasall verbleiben/ vnd hinfüran nicht mehr nur mit dem Mund bekennen/ mit den Wercken aber seiner spotten/ wie du bishero gepflegt hast.

**Anmuthliche Bewegungen von den
Göttlichen Vollkommenheiten vnd herrlichen
Tugenden Christi zur Zeit
seines Leydens.**

Groß zwar bist du in allen deinen Wercken/ O starcker allmächtiger Gott. Aber niderst besser lasset dein vnendliche Vollkommenheit in dieser Welt

Welt herfür scheinen / als eben in deines eingeborenen Sohns allerheiligsten Leyden vnd Sterben.

Wer will außsprechen dein Allmacht / sonderlich in Erschaffung der Welt? aber wie noch mehr haben wir solche vernommen in derselben Erlösung / in dem du vermögt auß der Sünd des Adams ein solches Gut herfür zubringen.

Wer hat ihm mögen einbilden / daß der ewige Todt durch den zeitlichen Todt zerstöret; die höllische Schlang / so an dem Holz in dem Paradenß überwunden hatte / jetzt durch das Holz des Creuzes an dem schmählichen Orth der Schedelstatt / selbst überwunden solte werden. O außerlesenes Werck deiner vnergründlichen Weißheit!

Vnendlich zwar / O mein Gott / ist dein Güte / mit welcher du alle Geschöpff also väterlich erhalttest / vnd ernährest; aber vmb so vil scheinbarlicher bricht dise Güte herfür in Dargebung deines allerliebsten Sohns / je mehr diser alle andere Gaaben übertrifft.

Wie kan ich aber immer deiner Barmherzigkeit vergessen / in dem du vnser Elend zuwenden von Himmel kommen / Mensch worden / so vil Zähren vnd all dein Blut vergossen / vnaußsprechliche Schmerken meinertwegen gelitten? Warhafftig seynd alle meine Dienst gegen einem jeden Blutstropffen / den du für mich vergossen / schlechter als ein Wassertropfflein gegen dem ganzen Meer zuschätzen.

So scheint auch dein Gerechtigkeit / O mein Herz / in keinem Werck klarer / als in deinem bitten,
ren

ren Leyden : dann wann dein unschuldiges Blut für unsere Sünd hat sollen vergossen werden / wie kan es mir oder anderen Sündern irgends so vil Ubel ergehen / daß wir uns wider dein Urtheil köndten beklagen.

Wie köndte aber darneben dein Lieb auch höher gespannt werden / daß du deiner Gerechtigkeit ein Genügen zuthun dich selbst also genidriget biß in den Todt deß Creuzes.

Und war wäre es ja mehr als zu vil / so du dein edle Seel für deine Freund hättest dargeben : nun aber wachset dein Lieb vnendlich / weil du für uns / da wir Sünder vnd deine Feind waren / den Todt außgestanden.

Ein einiges Tröpfflein Bluts wäre zu vnser aller Seeligmachung genug gewesen ; dannoch dein freygebige Lieb vnd liebreiche Freygebigkeit hatte kein Genügen / biß dasselbe ganz für uns außgesetzt / vnd durch vnaußsprechliche Schmerzen auß allen Adern vnd Gliedmassen gepreßt wurde. Wie macht dise dein Freygebigkeit mein Gespärig- vnd Trägheit in deinem Dienst zuschanden ?

Wie warhafftig hast erfüllet / O Gott / alles was du von Anbegin der Welt vnsern Voreltern / den Patriarchen vnd Propheten versprochen / vnd durch so vil Figuren vnd Opffer vorbedeutet / durch so vil Propheten vorbedeutet.

Wie gewiß mag ich dann alle die jene Gütter hoffen / die du mittelst demes H. Leydens verdient / versprochen / vnd warhafftig geben wirst / so wir uns nur derselben wollen fähig machen.

Ab disen vnd noch vil mehr vnzahlbaren / vnd vnserer Schwachheit vnbegreiflichen deinen Götlichen Vollkommenheiten haben wir vns zwar mit höchster Demuth / Ehrenbietung vnd Dankbarkeit zuverwundern. Aber mit weniger nachzufolgen die außerlesneste Tugenden / so du mein süßester Heyland auch deiner Menschheit nach mir zum Exempel / sonderlich in deinem H. Leyden gewürckt hast.

Dann wie groß war zuvorderst dein Lieb / Ehrenbietung vnd Demut gegen deinem himmlischen Vatter / mit welcher du dich diß alles / vnd wann es sein Götlicher Will wäre gewesen / noch tausendmahl mehr zuleyden ganz bereitwillig auffgeopfert. O daß ich dir hierinnen auch nachfolgte!

O wie anmüthig vnd herzlich ware auch die Lieb gegen dem ganzen menschlichen Geschlecht! Du hast vns alle dazumahl vor deinen Augen / vnd in deinem Herzen / wie auch in deinem Gebett; opfertest ganz innbrünstig für vns auff / deinem himmlischen Vatter alle deine Peyn vnd Schmerzen; hast nit allein kein / auch billichen Zorn wider deine Feind vnd Peyniger / sondern begehrest mit heissen Zähren ihnen Verzeyhung / vnd entschuldigest solche / so vil dir möglich. Hast nemlich / O milder Heyland / mit deinem Exempel vns lehren wöllen / was du vns zuvor mit Worten gehaissen / daß wir vnser Feind lieben / ihnen guts thun / vnd für sie bitten sollen. Matth. 5. Wie kan ich dann einigen Zorn / Haß oder Rachgierigkeit in mir weiter einwurkhen lassen?

Es waren zwar vnzählbar vil vnd groß deine Schmerzen / O mein Erlöser / aber noch vil grösser dein Gedult vnd Sanfftmüt / mit welcher du alles diß ohn alles Zeichen der Ungedult / Rachgierigkeit / Kleinmütigkeit oder andern / auch dem Schein nach / vnzimlichen Anmutung übertragen. O daß ich auch in meinen Widerwärtigkeiten diß zu Gemüth führte !

Wie groß war dein innerliche vnd äusserliche Ehrbarkeit vnd Zucht / dein beständige Veraitwilligkeit zur Annemmung allerhand Peyn vnd Schmach / dein Stillschweigen bey so vil grossen vnd falschen Verleumbdungen deiner Ankläger / mir zum Exempel / wie ich in dergleichen Zuständen mich verhalten solle.

Alle deine wiewol wenige Reden zur Zeit deines Leydens mit was Aufferbauung vnd Verwundung auch der Feinden / mit was annemblichen Gebärden / mit was für Mässigkeit vnd Bescheidenheit wurden sie fürgebracht / ohne einige Verwirrung / ohne Klag / ohne Hochmut / oder andere auch sonst zulässige Bewegung.

Ich sehe mit einem Wort alle Vollkommenheit allerhand Tugenden / dein tieffeste Demüt / dein Verachtung aller zeitlichen Ehr / dein äusserste Armut / dein vollkommnen Gehorsamb / dein innbrünstigen Enfer vnd Ehr deines himlischen Vaters / vnd der Seelen Hail / 2c. Verleyhe O liebste christer Erlöser / daß ich solche allein in dir erkenne / lobbe / preysse / sonder auch nachfolge.